



FRANZ HODJAK wurde 1944 in Hermannstadt/Sibiu (Rumänien) geboren. Nach dem Studium der Germanistik und Rumänistik in Klausenburg/Cluj-Napoca wirkte er bis zu seiner Ausreise (1992) in die Bundesrepublik Deutschland als Lektor in der deutschsprachigen Abteilung des Dacia Verlags. Er lebt als freier Schriftsteller in Usingen i. Ts. Für sein literarisches Schaffen erhielt Franz Hodjak zahlreiche Preise, u. a. den Preis des Landes Kärnten beim Ingeborg-Bachmann Wettbewerb (1990), die Ehrengabe zum Andreas-Gryphius-Preis (1991), den Nikolaus-Lenau-Preis (1996), die Kester-Haeusler-Ehrengabe der Schillerstiftung (2005), den Kulturpreis der Siebenbürger Sachsen (2013), den Literaturpreis der 3. Internationalen Buchmesse in Klausenburg (2015).

Eine Publikation in Zusammenarbeit mit dem  
Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München.



**Institut für deutsche Kultur  
und Geschichte Südosteuropas**  
an der LMU München

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2023 danube books Verlag e. K., Ulm

Herausgegeben von Enikő Dácz

Titelmotiv	Astrid Hodjak
Bild vom Autor	Hubertus Giebe
Gestaltung	<a href="http://www.geller-design.de">www.geller-design.de</a>
Verlag	danube books Verlag e. K., Ulm
Druck und Bindung	DENONA d. o. o., Zagreb
ISBN	978-3-946046-35-6

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung. Irrtümer und Druckfehler bleiben vorbehalten.

FRANZ HODJAK

# Im Ballsaal des Universums

 **danubebooks**

## INHALTSVERZEICHNIS

Flucht.....	6	Cherumbim.....	36	Kreuze.....	68	Räuberleiter .....	99
Auf Wanderschaft.....	7	Schneewalzer.....	37	Hitler in Linz .....	69	Der letzte Tanz.....	100
Vieles wird anders.....	8	Morgenstück.....	38	Das Herz der Eisblumen.....	70	Blindgänger .....	102
Brunch .....	10	Das Problem.....	40	Der Sommer ist eine Art Flasche ....	71	Brücke .....	104
Befindlichkeiten .....	11	Brunzen.....	41	Gnädiger Himmel .....	72	Die Art zu sehen.....	105
Vor dem Abitur.....	12	Herr Schneider.....	42	Durch die Camargue wie ein Vagant	73	Keine weißen Pferde.....	106
Beweise.....	13	Neptuns Zorn.....	43	Begegnung mit Nietzsche.....	74	Berufsrisiko .....	108
Nabucco.....	14	Zeugen .....	44	Über Gräbern weht der Wind.....	75	Kerzen .....	110
Naturgedicht .....	15	Luftsofa .....	46	Offene Rechnung.....	76	Lob der Notwendigkeit.....	111
Wiener Café.....	16	Geheimnis.....	47	Zeit, Schluss zu machen .....	77	Landschaftsgedicht .....	112
Blöder Tag .....	18	Durch das Ried der Zeit .....	48	Gefährdung .....	78	Trauriges Saxophon .....	113
Eichhörnchentage .....	19	Mehr Platz .....	50	Karpaten.....	79	Das Glück von der Seite antanzen .	114
Umwege.....	20	Zungenbrecher.....	51	Abstellraum.....	80	(Nachwort von Enikő Dácz)	
Rückfällig.....	21	Was das Leben von dir verlangt .....	52	Kartoffelchips .....	81		
Am Ball .....	22	Fragen eines Vaganten.....	53	Mein Lieblingsplatz.....	82		
Wasser .....	23	Hafenkneipe.....	54	Eine Weile.....	83		
Man kommt.....	24	Nepomuk .....	55	Diffuses Licht.....	84		
Man lebt .....	25	1. Elegie .....	56	Hoffen .....	85		
Ich biege ab .....	26	2. Elegie .....	58	Letzte Beeren .....	86		
Fast unbemerkt .....	28	3. Elegie .....	60	Mit dem Kopf durch die Sprache ...	87		
Chubby Checker .....	29	4. Elegie .....	61	Bahnhöfe.....	88		
Das Lied von der Liebe .....	30	5. Elegie .....	62	Frühlingsblüten .....	90		
Blumen für die Ertrunkenen.....	31	6. Elegie .....	63	Mehr Meer .....	92		
Ins Ungefähr .....	32	7. Elegie .....	64	Morgenbilder .....	93		
Mit den Bäumen tanzen .....	33	8. Elegie .....	65	Es muss nicht einfach sein.....	94		
Zeit der Kommandos.....	34	9. Elegie .....	66	Mit Gitarre und so .....	96		
Hasardeure.....	35	Extratritt ins Nichts.....	67	Wäre nicht Samstag .....	98		

### **Flucht**

Gehst du, sei sparsam mit  
dem, was du mitnimmst,  
du brauchst  
nicht viel. Je leichter  
das Gepäck,  
umso endgültiger bis du  
gegangen.

### **Auf Wanderschaft**

Am Fluss häufen sich  
die Siedlungen der Kormorane,  
dieses gastfreundlichen  
Völkchens.  
Immer in elegantem Frack,  
immer beschäftigt, die Blutflecken  
zu beseitigen.  
Sie fressen die Flüsse leer  
und die Seen.  
Sie kommen und gehen  
und rufen, wir sind die Zukunft,  
die Zukunft sind wir.

## Vieles wird anders

Du legst Hochbeete an,  
lernst, was nicht wichtig ist, zu  
vergessen, und hin und wieder  
versuchst du, deine Zuversicht aus der  
Distanz zu betrachten. Du züchtest  
Kaninchen oder Zwergkamele, um etwas,  
das in dir zerrissen ist,  
zu heilen.

Vielleicht bist du auch einer, der

Bücher liest,  
im Wald Pilze sucht,  
ein Unternehmen gründet,  
nichts von Therapeuten hält.

Du wurdest geboren, als der Frieden  
auf alle schoss, die in Frieden  
leben wollten auf der anderen Seite  
des Friedens.

Die EZB organisiert Wandertouren  
auf dem Schuldenberg  
mit exklusiven Übernachtungen  
und lukullischem Picknick.

Der gemischte Chor von Reihern  
und Fröschen besingen den Regen,  
Restkarten  
für ein neues Musical gibt es noch,  
ein endloser Konvoi der Liebe  
wird gestoppt,

und wer nicht lügen kann,  
kann auch nicht  
gut trösten.

Vieles wird anders,

und auch das, was bleibt, ist nur  
auf der Durchreise.

## **Brunch**

Auf den Dächern  
rascheln Sonnenstrahlen,  
italienische Musik  
lockt die jungen Meisen an,  
die gerade erst  
begonnen haben  
deutsch zu lernen. Beim  
Brunch hat man den Eindruck,  
die Hälfte isst man  
umsonst. Man fühlt sich  
besser, wenn man die  
Wahrheit  
nicht kennt. Und  
die Blätter, bevor sie zu

Boden fallen, rollen sich ein  
damit sie nicht frieren  
im Tod.

## **Befindlichkeiten**

Die Rotkehlchen treffen  
sich bei Kaffee und Kuchen  
im Weingarten.

Ameisen arbeiten  
an ihrem Baustil  
in einem Jahrhundertrausch.

Die Grillen benutzen  
die Blumen  
als Notenständer.

Die Nacktschnecken  
hinterlassen Spuren  
am Tatort.

Die Wildbirnen lachen  
so heftig, dass sie  
vom Baum fallen.

Die Graugänse machen  
am Gardasee  
eine kurze Pause.

Der Himmel hält  
seine schützende Hand über  
das, was vergeht.

## Vor dem Abitur

Anfang Mai. Beim Anblick  
eines blühenden Baumes vergeht einem  
jede Ironie, und jeder ist auf der Suche nach

Liebe, nur um nicht allein zu sein. Die  
Libellen machen mit, die Störche, die Fische,  
der Junge vor dem Abitur. Egal, was

geschieht, was zählt, ist nicht Gottes Segen,  
sondern allein der Segen der Liebe. Man  
trifft sich, wo Wasser fließt, am Stadtbrunnen,

auf der Brücke im Park, am See. Das Wasser  
segnet das Leben. Geht die Sonne auf,  
blüht es auch in der hintersten Ecke. Das Licht

segnet auch alles Menschliche. Ohne Segen  
keine Hoffnung, kein Weg, kein Neubeginn.  
Ohne  
Segen geht gar nichts, auch

nicht, wenn er nicht vom Hl. Antonius kommt.

## Beweise

Überall nur Ritzen, Lücken,  
die Züge stürzen  
von den Brücken.

Meine Katze heißt Clothilde  
und kratzt wie eine junge Wilde.  
Rumpelstilzchen sitzt aus  
Versehen im Knast  
und kratzt sein Gehirn  
mit einem Weidenast.

Die Wolken fressen  
fette Himmelsgräser,  
an vielen Brücken hängen  
Liebesschlösser.

Ohne Liebesschlösser  
kein echtes Leben.

Man kann mit Harz  
keine Herzen kleben.  
Liebt man Honig, liebt man  
auch die Bienen.

Wie uns die Bank abzockt,  
zeigen drei Mimen.  
Alles war schon immer,  
wie es schien.

Beweise gibt's genug in Wien.

## Nabucco

Du musst schon aus der Stadt  
hinaus gehen, um dich  
zu vergewissern, welche Jahreszeit  
gerade geht oder kommt. Die

engen Gassen haben Luft, Sonne  
und Grün in Haft genommen.  
Man hört nur das ferne  
Summen von Freiheitsliedern.

Die Bahn fährt durch Schutzgebiete,  
Flugzeuge fliegen tief über  
unseren Schwächen auf die Landebahn.  
Um unsere Hoffnung

zu beschäftigen, werden uns  
fortwährend Rätsel verkauft. In der  
Oper wird Nabucco gespielt, und  
der Chor der Gefangenen

zeigt auf, und wenn der Frühling  
ganz da ist, ist es Zeit, über  
Verspätungen nachzudenken und  
über das, was im Anzug ist.  
Übrigens  
singen die Gefangenen  
in militärischer Uniform.

## Naturgedicht

Weshalb  
summen Bienen?

Weil sie  
nicht singen können.